

VERTEIDIGUNGEN

26. November, Herr Heinz Behrens, Thema: „Über die Strahlungs-polymerisation von flüssigem VC unter der Einwirkung von Röntgenstrahlen und einige Eigenschaften des strahlungspolymerisierten PVC.“ Physikalisches Institut.

Freitag, den 6. Dezember, 11.30 Uhr, s. l. Herr Karlheinz Hengst, Thema: „Die Ortsnamen der Kreise Glaucha, Hohenstein-Ernstthal und Stollberg“, Petersteinweg 8, Zimmer 238.

Freitag, 6. Dezember, 10.30 Uhr, Herr Heinz Lehmann, Thema: „Die Entwicklung der selbständigen Tätigkeit der Schüler im Erkundungsunterricht der Klassen 5 bis 8.“ Kulturraum des Instituts für Pädagogik, Leipzig S 3, Gustav-Freitag-Straße 42.

Sonntag, 7. Dezember, 10 Uhr, Herr Peter Lange, Thema: „Untersuchungen über die Behandlung von Ionentherapie und Elektrolyse im Chemieverricht allgemeinerbildender Schulen unter besonderer Berücksichtigung des Stoffabschnitts „Elektrolyse“ im Lehrplan der zehnklassigen allgemeinbildenden polytechnischen Oberschule der DDR von 1959.“ Kulturraum des Instituts für Pädagogik, Leipzig S 3, Gustav-Freitag-Straße 42.

Auswertung vormilitärischer Ausbildung

Eine Auswertung der vormilitärischen Ausbildung im Studienjahr 1962/63 fand am 22. November im Prorektorat für Studienangelegenheiten statt. Prorektor Prof. Dr. Möhle als Leiter der „Arbeitsgruppe“ dankte allen Mitgliedern für ihre geleistete Arbeit im Ausbildungsjahr und zeichnete folgende Mitarbeiter aus: Wolfgang Laas (Med./VI) mit der „Medaille für ausgezeichnete Leistungen“ sowie Lothar Müller (Med. IV), Frank Deckert (Med. III), Volker Hofmann (Med. IV), Regine Hofmann (Med. IV), Manfred Zmarzly (Phil. II), Dr. Rudolf Kramer (Vet. med.), Karl Korte (Mitarbeiter des DRE) mit Geldprämien.

Ausgezeichnet

mit dem Ehrenpreis des Staatssekretärs für das Hoch- und Fachschulwesen wurden auf der 1. Zentralen Leistungsschau der Studierenden der Hoch- und Fachschulen folgende Studenten der Karl-Marx-Universität:

- Günter Kühn, Wolfgang Krüger**
Chemische Institute, für ihre kollektive Diplomarbeit
- Christel Lucius**
Institut für Anglistik, für ihre Staats-examensarbeit
- Hans Martin**
Medizinische Fakultät, für seine Inaugural-Dissertation
- Winfried Müder**
Abt. Kunstzeichnung, für seine Staats-examensarbeit
- Friedrich Möller**
Zoologisches Institut, für seine Diplomarbeit
- Wadim Nefedow**
Chemische Institute, für seine Diplomarbeit
- Herbert Reichelt**
Landwirtschaftliche Fakultät, für seine Diplomarbeit

- Willy Rötschke**
Landwirtschaftliche Fakultät, für seine Diplomarbeit
- Studentenkollektiv**
Institut für Technologie der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, für seine Praktikumsarbeit
- Beate Voigt**
Chemische Institute, für ihre Diplomarbeit
- Hannelore Wegener**
Abt. Kunstzeichnung, für ihre Staats-examensarbeit
- Ingrid Weintritt**
Institut für Deutsche und Germanische Philologie, für ihre Jahresarbeit
- Beate Zechendorf**
Kunsthistorisches Institut, für ihre Jahresarbeit
- Siegfried Zchocher**
Institut für Psychologie, für seine Diplomarbeit

Erfahrener Praktiker im Hörsaal

Prof. Dr. h. c. B a n d e l zu Gast an der Fakultät für Journalistik

In einer Gastvorlesung sprach in der vergangenen Woche Nationalpreisträger Prof. Dr. h. c. Franz Bandel, Direktor des VEB Walzwerk Hettstedt, dem vor wenigen Tagen auf einem Staatsakt für seine Verdienste auf dem Gebiet der Wissenschaft und Technik der Orden „Banner der Arbeit“ verliehen wurde, an der Fakultät für Journalistik. In seinen Ausführungen behandelte er Fragen wie: Warum ist die Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts eine wichtige politische Aufgabe? In welchem Verhältnis müssen Ökonomie und neue Technik stehen? Wie läßt sich der Nutzeffekt der Investitionen erhöhen?

Der größte Vorteil dieser Vorlesung bestand darin, daß sie für die aufgeworfenen ökonomischen Probleme keine Patentlösungen offenbarte, sondern zu eigenem Denken anregte, daß sie die Konflikte des Alltags, wie wir sie ähnlich in jedem Betrieb finden, in den Hörsaal trug. Eine Fülle von Beispielen aus dem eigenen Betrieb, Fotos und graphische Darstellungen waren aussagekräftiges Beweismaterial.

Gastvorlesungen namhafter Politiker sind schon seit geraumer Zeit fester Bestandteil der Lehrtätigkeit an der Fakultät für Journalistik. Mit Beginn dieses Studienjahres wurde der Versuch unternommen, im Rahmen einer Vorlesungsreihe zu Problemen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts auch hervorragende Wirtschaftsfunktionäre und Forscher aus verschiedenen Bereichen der Volkswirtschaft als Gastdozenten zu gewinnen.

Die ersten Verbindungen zu knüpfen, wirklich geeignete Persönlichkeiten zu finden, die Terminkalender der Gäste mit den Vorlesungsplänen in Übereinstimmung zu bringen — das erfordert viel Mühe und gelingt auch nicht immer auf Anhieb. Aber solche Vorlesungen wie die von Prof. Bandel bestätigen, daß diese Anstrengungen lohnen, daß dies ein Weg ist, um die Ausbildung der Studenten vielseitiger, le-

bensverbundener und problemreicher zu gestalten.

Prof. Bandel schloß seinen Vortrag mit der Einladung zu einer Exkursion in das Walzwerk Hettstedt, die von den Studenten der Fakultät lebhaft begrüßt wurde.

Ellen Granich

Psychotherapeutentagung

Vom 28. bis 30. November fand in der Alten Börse die von der Gesellschaft für ärztliche Psychotherapie und der Medizinisch-Wissenschaftlichen Gesellschaft für Neurologie und Psychiatrie Leipzig veranstaltete Jahrestagung statt.

Der 1. Vorsitzende beider Gesellschaften und Direktor des Neurologisch-Psychiatrischen Klinik der Karl-Marx-Universität, Herr Prof. Dr. Müller-Hegemann, konnte unter den mehr als 250 Teilnehmern der Tagung Gäste aus Bulgarien, der CSSR, Polen, Ungarn, der Sowjetunion und aus Westdeutschland begrüßen.

Die wissenschaftlichen Referate standen am ersten Tage unter den Themen „Probleme nervaler Regulationen“ und „Probleme der Psychopharmaka in der Klinik“.

Die Thematik des Referates des zweiten Tages war vegetativ-Regulationsstörungen bei Jugendlichen und ihrer Behandlung gewidmet.

Am dritten Tag stand eine theoretische Auseinandersetzung über Probleme des Pawlowischen Nervismus in Gegenüberstellung zur psychosomatischen Medizin im Mittelpunkt.

UZ-Auslandskorrespondenten berichten:

Studentenkonferenz in Szeged

Am 3. November 1963 wurde in Szeged die diesjährige zentrale wissenschaftliche Studentenkonferenz aller ungarischen Universitäten und Hochschulen eröffnet. Zum sechsten Male seit 1957 versammelten sich die besten Studenten aus den wissenschaftlichen Studentenzirkeln, um ihre Arbeiten vorzutragen, und diskutieren zu lassen.

Das Interesse an den Veranstaltungen war deshalb sehr groß. An den Vorträgen nahmen nicht nur Studenten und hohe Funktionäre der Veranstalter (Bildungsministerium, KISZ-Zentralrat und entsprechende Universitäten) teil, sondern auch Vertreter der Fachministerien und ausländische Gäste. Die Vorträge hatten im allgemeinen ein hohes Niveau, da sich die Arbeit der Studentenzirkel in den letzten Jahren sowohl quantitativ als auch qualitativ erheblich verbessert hat. An jeder Hochschule und Universität arbeiten mehrere Studentenzirkel, die nach Fachgruppen aufgeteilt, unter der Anleitung eines Wissenschaftlers in den meisten Fällen selbständige Forschungsarbeit leisten.

Diese Arbeiten werden alljährlich im Frühjahr auf den wissenschaftlichen Studentenkonferenzen der einzelnen Hochschulen vorgetragen und die besten von ihnen (mit 400, 600 bzw. 800 Facit) prämiert, außerdem gelangen sie in den verschiedenen Fachzeitschriften zum Abdruck. Im Herbst finden dann die Landeskonferenzen statt, zu denen die besten Studenten eingeladen werden. Die Jozsef-Attila-Universität Szeged war in diesem Jahr



Irmgard Dötsch

29 Jahre alt, Absolventin der Fachrichtung Anglistik Germanistik (Lehrer für Oberstufe) der Karl-Marx-Universität.

Tätigkeit: Deutsch-Dozentin am Herder-Institut.

Welt der Wissenschaft

Hirndruck genau meßbar

Eine Meßapparatur, mit der sich die genauen Werte des Hirndrucks ermitteln lassen, wurde von einem Kollektiv der Neurochirurgischen Abteilung der Chirurgischen Universitätsklinik der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg entwickelt.

Das Gerät besteht aus einem Druckfühler, der sich auf Halbleiterbasis aufbaut und einem Registriergerät. Der Druckfühler, das Herzstück der Apparatur, ist eine fugenlose, hochglanzpolierte, sterilisierbare und gewebeverträgliche Kapsel etwa von der Größe und Stärke eines Pfennigs. Sie wird zwischen der harten Hirnhaut und dem knöchernen Schädel eingeführt und kann notfalls wochenlang zur Messung im Schädel belassen werden. Ohne Nachoperation wird die Kapsel später leicht aus der frischen Narbe entfernt.

Durch diese Meßapparatur ist es möglich, bei Hirnverletzungen bzw. neurochirurgischen Eingriffen früher und mit größerer Sicherheit entstehende Hirnödemate festzustellen und entsprechende Behandlungsmaßnahmen einzuleiten; als das mit der bisher einzigen Meßmethode der Liquordruckmessung möglich war.

Sibirischer Boden soll auftauen

Sowjetische Wissenschaftler stellten die Hypothese auf, daß man mit Eis den bis zu sieben Meter Tiefe gefrorenen sibirischen Boden auftauen könne. Sie schlugen vor, über der Erdoberfläche eine drei Meter dicke Eisplatte gefrieren zu lassen, um die im Sommer vom Boden aufgespeicherte Wärme zu erhalten. Die Wissenschaftler sind der Meinung, daß es in drei Jahren gelingen kann, den gefrorenen Boden (in dem sich ein ausgedehntes Goldfeld befindet) mit einem minimalen Aufwand an Mitteln aufzutauen.

Künstliches Herz

Ein Polysäthlen-Herz setzte der japanische Chirurg K. Atsumi von der Universität Tokio einem Hund ein, der nach sieben Stunden am Leben blieb. Das künstliche Herz wog 320 Gramm und bestand aus zwei Ventrikeln, die durch einen Elektromotor von 150 Gramm Gewicht in Bewegung gesetzt werden. Französischen Ärzten war vor einiger Zeit eine ähnliche Operation gelungen.

Goldmünzenschatz gefunden

Ein Goldmünzenschatz von außerordentlichem Wert ist vor kurzem auf dem Gebiet des Staatsgutes Gorza in der Nähe der süngarischen Stadt Hodmezvászárhely auf ungewöhnliche Weise gefunden worden. Eine Bäuerin hatte ihre Trühhöhle bewacht und mit ihrem Stock im Boden herumgestochert, als sie plötzlich auf eine Goldmünze stieß. Bei weiterem Suchen fand sie 60 Münzen. Auch in den folgenden Tagen entdeckte sie neue Funde, so daß sie dem Museum von Hodmezvászárhely insgesamt fünf Kilogramm Goldmünzen übereignen konnte. Die Wissenschaftler setzten die Substantion fort und befinden sich jetzt im Besitz von insgesamt sechs Kilogramm Goldmünzen. Es ist der bisher größte Münzenschatz in den 160 Jahren des Bestehens des ungarischen Nationalmuseums.

Die Münzen — fünf verschiedene Arten — sind im 5. Jahrhundert in der Münzstätte von Konstantinopel geprägt worden und weisen die Kennzeichen auf, die in der spätromischen Zeit für die Feinheit des Goldes und dessen Gewicht charakteristisch waren. Sie sind von einer 999er Reinheit (22 bis 23 Karat) und das Gewicht einer einzelnen Münze beträgt vier bis vierneinhalb Gramm. Es konnte festgestellt werden, daß die Münze aus einer kaiserlichen Schatzkammer stammt.

Dr. W. Schroth, Oberassistent am Institut für Organische Chemie

Glanzvolle Parade der Chemiker

Jahreshauptversammlung der Chemischen Gesellschaft der DDR mit internationaler Beteiligung

Alljährlich veranstaltet die Chemische Gesellschaft in der DDR zwei umfassende Tagungen, auf denen die neuesten Ergebnisse der chemischen Forschung dargestellt werden: Während auf der Dozententagung vorwiegend Nachwuchskräfte zu Worte kommen, wird auf der Jahreshauptversammlung (Jahrestagung) eine repräsentative Gesamtschau des wissenschaftlichen Standes und der Perspektiven gegeben.

Die diesjährige Jahreshauptversammlung fand vom 7. bis 9. November im „Haus Leipzig“ statt. Erstmals und offensichtlich versuchsweise verzichtete man auf die sonst üblichen kurzen Diskussionsvorträge. Dafür

wurde Zeit und Möglichkeit genutzt, eine glanzvolle Parade von Plenarvorträgen abzuhalten. Hierzu hatten sich die Koryphäen aus England, Polen, Ungarn, der Deutschen Demokratischen Republik und der Deutschen Demokratischen Republik zusammengefunden.

Die eindrucksvollen Vorträge von Prof. Dr. H. J. Emeléus (Universität Cambridge/England) über „Neuere Ergebnisse in der Chemie der Stickstoff-Fluorverbindungen“, von Prof. Dr. E. Wiberg (Universität München) über „Neues aus der Hydridchemie des Aluminiums und des Phosphors“ und von Prof. Dr. R. Hoppe (Universität Münster/Westfalen) über „Die Fluoride der Edelgase“ verdeutlichten genug, daß die anorganische Chemie eine wahre Renaissance durchlebt. Die Ausführungen von Doz. Dr. H. Nöth (Universität München) über „Die Bor-Stickstoff-Bindung; ihre Bedeutung für Struktur und Synthese in der Borchemie“ ließen der Borchemie sowohl in grundlagenwissenschaftlicher als auch technischer Bedeutung eine ganz große Zukunft voraussagen. Die organische Chemie repräsentierten insbesondere die Vorträge von Professor Dr. K. Mothes, Präsident der Deutschen Akademie der Naturforscher (Leopoldina) zu Halle, über „Die Biosynthese der Alkaloide“, von Prof. Dr. A. R. Kuřitzky (Universität Norwich/England) über „Einige neuere Fortschritte der Chemie der Heterocyclen“ von Prof. Dr. R. Bognár (Universität Debrecen/Ungarn) über „Neuere Richtungen in der Chemie der Flavonoide“, und von Prof. Dr. H. A. Staab (Universität Heidelberg) über „Synthesen mit heterocyclischen Amiden (Azoliden)“. Sie nötigen nicht nur zu höchstem Respekt, sondern vermochten auch echte Begeisterung zu entfachen. Zweifellos macht die organische Chemie, und das klang in allen Vorträgen an, durch die Mitwirkung der modernen physikalischen Hilfsmittel, wie Infrarot- und Kernresonanzspektren, oder durch Molekülberechnungen eine Art Ver-

jüngungskur durch. Das bezieht sich insbesondere auf die mehr denn je bedeutungsvolle Heterocyclenchemie. Als ein recht lehrreiches anschauliches Kuriosum sei noch der Beitrag von Prof. Dr. H. Müller (Technische Hochschule Magdeburg) über „Substitutionsreaktionen am verbindigen Kohlenstoffatom“ angeführt: Es war ein Trickfilm mit Erläuterungen, gemeinsam hergestellt mit der DEFA.

Auf der Mitgliederversammlung am 8. November wurde turnusgemäß der von Prof. Dr. H. Beyer (Universität Greifswald) geleitete Vorstand verabschiedet. An der Spitze des neugewählten Vorstandes der Chemischen Gesellschaft in der DDR steht Prof. Dr. F. Wolf, Forschungsdirektor der Farbentabell Wolfen und kommissarischer Direktor des chemisch-technologischen Instituts der Universität Halle. Herr Prof. Dr. E. Thilo (Deutsche Akademie der Wissenschaften, Berlin) erhielt in Würdigung seiner hohen Verdienste um die Entwicklung der Chemischen Gesellschaft die Ehrenmitgliedschaft.

Anlässlich des Tages der Chemiewerker ergriffte Prof. Dr. R. Hävemann (Humboldt-Universität Berlin) die Vernunftrede über die Perspektiven der Chemie in der Deutschen Demokratischen Republik. Nach Angaben der Staatlichen Plankommission ist vorgesehen, bis 1970 die Zahl der hochschulmäßig ausgebildeten Chemiker ganz wesentlich zu erhöhen.

Die dargelegte große Perspektive der Chemie in der DDR und der überaus erfolgreiche Verlauf der Tagung mögen die Teilnehmer aus der DDR in der Überzeugung bestärkt haben, daß ihre Arbeit die nötige Anerkennung und Förderung findet und daß sie mit Begeisterung und Hingabe ihre beruflichen Aufgaben erfüllen.



Unser Bild zeigt während einer Tagungspause von links nach rechts: Prof. Dr. E. Wiberg (München), Prof. Dr. E. Thilo (Berlin), Prof. Dr. H. J. Emeléus (Cambridge/England). Foto: H. Geisenheimer